

Misere der Physik- lehrerausbildung



Prof. Dr. Werner
Schneider ist
Professor für
Didaktik der
Physik an der
Universität
Erlangen-
Nürnberg und
Kurator von
Physik in
unserer Zeit.

Klettern und Bergsteigen ist eine gerade unter Physikern sehr beliebte Sportart. Der Artikel in diesem Heft zur Physik des Kletterns dürfte daher hoffentlich auf großes Interesse stoßen. Entstanden ist er im Rahmen von zwei Staatsexamensarbeiten, die unabhängig voneinander ähnliche Intentionen verfolgen: Einerseits wird Klettern als Gestand physikalischer Forschung gesehen, andererseits werden die gewonnenen Erkenntnisse didaktisch aufbereitet und damit für den Physikunterricht nutzbar gemacht. Mit diesen Arbeiten, die einen Einblick in Anliegen der Didaktik des Faches Physik geben, wird ein aktuelles, Schüler interessierendes Thema aufgegriffen und Lehramtsstudenten die Möglichkeit gegeben, Aspekte der Schulphysik vom „höheren Standpunkt“ aus zu sehen und für den Unterricht aufzubereiten.

„IST DAS INTERESSE ERST
DA, SO KOMMT DER SPAß
VON ALLEIN.“

Ein Anliegen dieses Artikels ist es auch, die Ausbildung der Physiklehrer ins Rampenlicht zu stellen. Diese Ausbildung ist in einer Zeit des gravierenden Mangels an Nachwuchs für das Fach zu einem entscheidenden Faktor geworden. Der erschreckende Rückgang in der Zahl von Physikstudenten ist inzwischen von offiziellen Vertretern des Faches als Alarmzeichen erkannt worden. Das ist gut so. Aber der den Schulen gegebene Rat, es müsse zum Beispiel mehr Spaß in den Physikunterricht gebracht werden, ist allzu vordergründig. Er ist ein Ausdruck dafür, dass die eigentlichen Wurzeln der Misere nicht richtig erkannt sind. Es gibt sorgfältige Untersuchungen, die belegen, dass zum Physiklernen die wichtigste Voraussetzung das Interesse ist. Ist das Interesse erst da, so kommt der Spaß von allein. Wecken und Fördern des Interesses sind in dieser an Ablenkungen so reichen Zeit das eigentliche Problem.

Ohne junge Menschen, die für das Fach mit einer Motivation ausgestattet sind, die ein ganzes Berufsleben anhält und die sie bereit sind, an andere weiterzugeben, erstarrt der Physikunterricht zur Routine, die an den Erfordernissen der Zeit vorbeigeht und den eigentlichen Bildungsauftrag des Faches verfehlt. Hier, bei der Lehrerausbildung, wäre der richtige Ansatzpunkt, die gegenwärtige Misere zu überwinden.

Die zur Zeit bundesweit feststellbare Tendenz, Professorenstellen für Fachdidaktik zu streichen oder in Studienratsstellen abzuwandeln, ist sicher nicht der richtige Weg. Sie läuft auf eine Abwertung der Lehrerbildung hinaus. Wird ein Fach an der Universität nicht durch eine Profes-

sorenstelle vertreten, so ist es bei dem in unserer Gesellschaft vorherrschenden Verständnis weniger wert.

Das geringe Ansehen, das der Beruf des Lehrers heute in der Öffentlichkeit genießt, ist eine weitere fatale Wurzel der beschriebenen Misere. Die Geringschätzung der Lehramtsstudenten – sogar an der Hochschule – gipfelt in der gängigen Frage: Du studierst wohl *mur* Lehramt? Hier wird deutlich, dass Dozenten leider glauben, mit der Lehramtsausbildung keine Anerkennung und keine Hilfe für das eigene Forschungsgebiet gewinnen zu können. Lehramtsstudenten, die ihre Staatsexamensarbeit in Physik anfertigen, bieten die angebotenen Themen oft nicht die Gelegenheit, Physik wirklich zu erfahren. Sie leisten Zuträgerfunktion zu Diplomarbeiten oder Praktikumsversuchen und werden oft nur von Diplomanden betreut. Diese Behandlung fördert nicht die Entwick-

lung des für den späteren Beruf so notwendigen Selbstbewusstseins

Woran liegt diese beklagenswerte Einstellung vieler Dozenten zum Lehramt? Sicher nicht daran, dass Lehramtsstudenten etwa schlechtere Studenten wären. Bei ihnen findet man die gleiche Mischung an intellektuellen Fähigkeiten wie unter Diplomanden. Ein Grund könnte sein, dass wegen des vom Staat dirigierte Exams der Dozent ein geringes Fürsorgegefühl entwickelt.

Sicherlich läuft heute in den Schulen der Physikunterricht nicht optimal. Der Zustand aber, der gerne als Krise des *Physikunterrichts* beschrieben wird, ist in Wirklichkeit eher eine Krise der *Physiklehrerausbildung*. Selbst jetzt findet man nur wenige Hochschullehrer, die gegen die stiefmütterliche Behandlung der Lehrerausbildung etwas tun wollen. Fairerweise muss man erwähnen, dass die Hochschulen nicht allein die Verantwortung tragen. Es sind auch die Ministerien, die durch enge Vorgaben verhindern, die verkrustete Lehrerbildung zeitgemäß umzugestalten. Damit ist insgesamt zu erwarten, dass bei einer anhaltenden Vernachlässigung der Physiklehrerausbildung langfristig eine Krise der Physik entsteht.

W. Schneider